

„Der Kirchturm lacht zu jeder Viertelstunde“

Interview: Statt zur vollen Stunde den Glockenschlag, werden die Bielefelder ab kommenden Sonntag ein mehrstimmiges Lachen vom Altstädter Nicolaikirchturm hören. Pfarrer Armin Piepenbrink-Rademacher erklärt, warum Kirche ruhig einmal kichern darf

Von Christine Panhorst

Herr Piepenbrink-Rademacher, als Kind lernt man in Westfalen: In der Kirche darfst du nicht laut lachen und auf dem Friedhof nicht rennen!

PIEPENBRINK-RADEMACHER: Ist das so? Eigentlich eine blöde Sache. Lachen nicht erlaubt?

Ab dem kommenden Sonntag ertönt ein Lachen vom Kirchturm der Altstädter Nicolaikirche. Was ist da los?

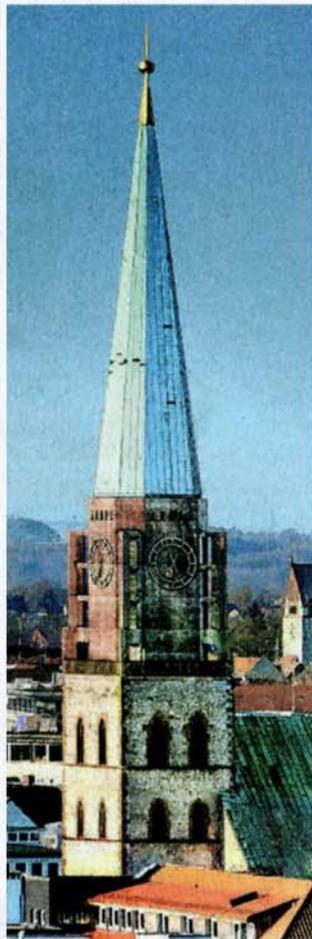
PIEPENBRINK-RADEMACHER: Das Lachen, das vom 23. April bis zum 7. Mai zu hören sein wird, vom Kirchturm ist eine Klanginstallation der Frankfurter Künstlerinnen Carolyn Krüger und Brigitte Kottwitz. Immer um Viertel nach wird 15 Sekunden lang gelacht, zur halben Stunde 30 Sekunden lang, um Viertel vor 45 Sekunden und zur vollen Stunde dann eine Minute lang.

Wird das den Bielefeldern nicht gehörig auf die Nerven gehen?

PIEPENBRINK-RADEMACHER: Das 15-Sekunden-Lachen werden viele eher als zu kurz empfinden. Kaum hat es begonnen, ist es schon wieder vorbei. Die beiden Künstlerinnen haben die Installation schon von drei Kirchtürmen mit vollem Erfolg getestet. Und in einem Rathaus in Hessen. Dort wurde es für ein politisches Haus wohl als etwas unseriös wahrgenommen.

Ein Vorwurf, dem auch Sie sich stellen mussten?

PIEPENBRINK-RADEMACHER: Als ich zum Beispiel bei meinen Senioren davon erzählt habe, hieß es: „Ist das



Klanginstallation: Lachen zu jeder Viertelstunde. FOTO: A. FRÜCHT

Aktionswoche

◆ Die Klanginstallation ist während der Aktionswoche „Lachen ist Weltsprache“ vom 23. April bis 7. Mai von 10 bis 18 Uhr zu hören.

◆ Die Woche startet am Sonntag, 23. April, um 10.30 Uhr mit einem Oster-Lach-Gottesdienst unter Leitung von Silvia Rößler von Lachyoga Bielefeld.

◆ Am 24. April, dem Holocaust-Gedenktag, setzt das Lachen aus-

nicht irgendwie albern? Das müssen Sie uns erklären.“ Ich habe dann freundlich gelächelt, und sie haben sofort alle zurücklächeln müssen. Das beste Beispiel, um zu verdeutlichen, was für ein wichtiges Mittel der Kommunikation das Lachen ist. Es ist so einfach und trotzdem ist seine Wirkung so überraschend für die Leute.

Reicht das als Botschaft?

PIEPENBRINK-RADEMACHER:

Wir machen die Aktion ja nicht um ihrer selbst willen. Es geht um das, was dahinter steckt. Um das Eigentliche.

Und das ist ...

PIEPENBRINK-RADEMACHER:

Es geht um eine positive Lebenshaltung, ein Plädoyer für mehr Heiterkeit im Leben. Die kommt in Zeiten von Terror und Populismus zu kurz. Gerade jetzt ist es wichtig, weiter für Gutes im Leben empfänglich zu sein. Und Lachen ist Weltsprache. Wenn man lacht, kann man nicht aggressiv sein. Insofern ist es auch eine Friedensbotschaft.

Heiterkeit steht auch schnell im Verdacht, banal zu sein.

PIEPENBRINK-RADEMACHER:

Genau! Deshalb konzentrieren wir uns meines Erachtens zu häufig in der Kirche auf ernste, existenzielle Themen. In Predigten greifen die Pfarrer gerne problematische Fragen auf. Dabei haben viele Menschen in diesen Zeiten ohnehin das Gefühl, dass die Welt total kompliziert ist und unsere Möglichkeiten zum Handeln sehr sehr stark eingeschränkt sind. Es entsteht so ein bedrückendes Gefühl, dass

man nichts dagegen tun kann. Da kann die Kirche neue Perspektiven aufzeigen, indem sie ungewöhnliche Wege geht.

Kirche darf also kichern?

ARMIN PIEPENBRINK-RADEMACHER: Nicht dauernd und permanent. Aber anleitend und mit der Aufforderung, mehr auszuprobieren? Unbedingt! Evangelium ist schließlich eine frohe Botschaft. Lachen ist unglaublich gesund. Das Gehirn schaltet auf Fröhlichkeit und sofort herrscht eine ganz andere Stimmung. Die brauchen wir auch in der Kirche. Kirche sollte das ganze Spektrum des Lebens abbilden, dazu gehört eben auch die Freude.

Wann haben Sie die Gemeinde zum letzten Mal zum Lachen gebracht?

PIEPENBRINK-RADEMACHER: Im Osterlachgottesdienst letztes Jahr haben wir Lachyoga mit Silvia Rößler das erste Mal in der Kirche ausprobiert. Da hatte ich richtig Sorge, dass das schief geht. Im Anschluss waren dann aber alle begeistert. Damals habe ich auch gefragt, was die Leute von einer Aktion lachender Kirchturm halten. Die Antwort war: machen!

Was soll der lachende Kirchturm im besten Fall leisten?

PIEPENBRINK-RADEMACHER: Dass seine „mahnende“ Zeitansage durch das Lachen zur humorvollen Unterbrechung wird, die den Menschen einen Moment des heiteren Innehaltens bietet.

Das Gespräch führte Christine Panhorst.



Lacht selbst gern: Pfarrer Armin Piepenbrink-Rademacher von der Altstädter Nicolaikirche holt das Lachen in die Kirche – und auf den Kirchturm, FOTO: WOLFGANG RUDOLF